



Heidelberg, 11. Nov. 2005

Kommentierte Vorlesungsankündigungen - Wintersemester 2005/06

Semesterdauer: 1.10.2005 – 31.3.2006, Vorlesungsdauer: 17.10.2005 – 18.2.2006

Bitte beachten Sie: 17.10. 2005 ab 14 Uhr sowie am 18./19./25./26.10.2005 ist die HfJS wegen jüdischer Feiertage geschlossen

Bitte beachten Sie auch die jeweils aktuellen Ankündigungen unter: <http://univis.uni-heidelberg.de/>

Abkürzungsschlüssel:

HfJS HS	=	Hochschule für Jüdische Studien, Friedrichstr. 9, Hörsaal
R 211/209/201	=	Hochschule für Jüdische Studien, Landfriedstr. 12, 2. OG
R 106	=	Hochschule für Jüdische Studien, Landfriedstr. 12, 1. OG
SchulG2	=	Schulgasse 2
K	=	Kolloquium
Ku	=	Kurs
L	=	Lektürekurs
PS	=	Proseminar (Grundstudium)
S	=	Seminar (Hauptstudium)
SWS	=	Semesterwochenstunden
Ü	=	Übung
V	=	Vorlesung

Die Räume der HFJS sind nicht rollstuhlgerecht.

LEHRANGEBOT FÜR MAGISTERSTUDIENGANG, STAATSEXAMEN UND RABBINERAUSBILDUNG

Infotage für Studienanfänger

Do., 20.10.2005 und Fr., 21.10.2005, 9:00-12:40 in der Sukka in der Landfriedstr. 12

Die Hochschule bietet in der ersten Semesterwoche eine Informationsveranstaltung an, in der sich Studienanfänger über die einzelnen Fächer informieren und die Professor/inn/en kennen lernen können.

Zusätzlich findet eine Führung in der Bibliothek, eine allgemeine Studienberatung, eine Stipendienberatung und ein Vortrag zu Lerntechniken und Zeitmanagement im Studium statt.

Die Infotage richten sich an Studierende zwischen dem 1. und 4. Semester. Höhere Semester, die sich über Magister- bzw. Staatsexamensarbeiten erkundigen wollen, sind selbstverständlich auch willkommen.

Für Studienanfänger ist die Teilnahme an den Infotagen verpflichtend und wird durch ein Testat bescheinigt.

Für Studierende zwischen dem 2. und 4. Semester wird die Teilnahme sehr empfohlen.

BIBEL UND JÜDISCHE BIBEL AUSLEGUNG

Grundstudium

PS Von Huren, Königinnen und Prophetinnen: Frauen in der Hebräischen Bibel, 2 SWS

Do 14:15-15:45 R 211

Dr. Böckler

Die Hebräische Bibel beschäftigt sich auf fast jeder Seite mit Frauen, zu Wort kommen sie schon seltener, geschrieben haben sie (bis auf Isevel und Esther) fast gar nicht. Aber sie sind nur zu oft handlungsbestimmend, und vor allem: Sie sind aus dem Leben der meisten biblischen „Helden“ nicht wegzudenken, einschließlich des göttlichen Helden, dessen „Frau“ Jisrael mehr als einmal in den prophetischen Schriften den unentbehrlichen Counterpart einnimmt. Das Seminar erarbeitet ausgewählte Texte aus der Tora, den Vorderen und Hinteren Propheten sowie aus den Schriften in erster Linie kritisch. Daneben darf jede/r soviel jüdische, feministische, männliche oder noch andere brauchbare Lesarten einbringen, wie es die anderen ertragen können.

Keine Hebräisch-Kenntnisse erforderlich. Deshalb können in diesem Kurs nur Nebenfach-Studierende einen Schein erwerben, alle anderen dürfen ihn analog zur Übung „stam“ mitmachen.

Bibliographie wird rechtzeitig ins Netz gestellt.

PS Mikra: „Du sollst einem Tauben nicht fluchen und vor einen Blinden keinen Stein legen“ – Einführung in die Methoden der Bibelauslegung anhand von Texten aus dem Buch Wajikra, 2 SWS **Do 11:15-12:45 R 211**
Dr. Böckler

Inhalt: „Ein fünfjähriger ist reif für Mikra“ lehrt die Mischna und meint damit das Buch Wajikra (Leviticus) als das erste biblische Buch, dass ein Kind zu lernen beginnt. Wer dieses Buch kennt, weiß jedoch, dass es für manch einen Erwachsenen schwierige Fragen birgt: es handelt von Tieropfern und vom Priesterkult, doch auch der Titel dieses Seminars: Du sollst einem Tauben nicht fluchen ... findet sich in diesem Buch (Lev 19,14). Uns erwarten spannende und herausfordernde Texte.

Wir wollen exemplarische Abschnitte aus Paraschat Wajikra, Achare Mot, Kedoshim, Emor und Bechukotaj studieren, um an ihnen die Zugänge der jüdischen Tradition kennen zu lernen sowie die modernen wissenschaftlichen Interpretationen und versuchen, beides miteinander ins Gespräch zu bringen. Dieses Proseminar vermittelt Grundkenntnisse über die wichtigsten Kommentatoren der jüdischen Tradition und die Charakteristika ihrer Auslegungen sowie Grundkenntnisse über die aktuellen wissenschaftlichen Zugänge zum Bibeltext. Ziel ist es, zukünftig selbständig und souverän und vor allem interessant auch schwierige Bibeltexte interpretieren zu können.

Voraussetzungen: Da wir am hebräischen Bibeltext arbeiten werden, ist die Fähigkeit, einen biblisch-hebräischen Text übersetzen zu können, Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Proseminar. Erwartet wird die Bereitschaft, hebräische Texte zuhause zu übersetzen bzw. Abschnitte aus der Sekundärliteratur zu den Sitzungen vorzubereiten. Zur Vorbereitung des Proseminars wäre es nützlich, das Buch Wajikra (Leviticus) mindestens in einer deutschen/russischen/etc. Übersetzung zu lesen.

Literatur:

Eine Ausgabe von Mikraot Gedolot, bzw. zu empfehlen ist Torat Hayyim (Mossad ha-Rav Kook).

Zur Vorbereitung:

- Alter, Robert, The Art of Biblical Narrative, London 1981
- Bamberger, Bernhard S., Wajikra. Leviticus. (Die Tora in jüdischer Auslegung, hg. Von W.G. Plaut Bd. III), Gütersloh 2001
- Bechtholdt, Hans-Joachim, Die jüdische Bibelkritik im 19. Jahrhundert, Stuttgart/Berlin/Köln 1995
- Fokkelman, Jan, Reading Biblical Narrative. An Introductory Guide, Leiderdorp 1999
- Houtman, Cees, Der Pentateuch. Die Geschichte seiner Erforschung neben einer Auswertung, Kampen 1994
- Magonet, Jonathan, How do Jews interpret the Bible Today? JSOT 66 (1995), 3-27
- Peerless, Shmuel, To Study and to Teach. The Methodology of Nechama Leibowitz, Jerusalem/New York 2004
- Reventlow, Henning Graf, Jüdische Ausleger des Mittelalters, in: ders., Epochen der Bibelauslegung Bd II, München 1994, S. 231-258.
- Segal, Eliezer, Mikra'ot Gedolot, <http://www.ucalgary.ca/%7eelsegal/TalmudMap/MG.html> (30.06.2004)
- Signer, Michael A., How the Bible Has Been Interpreted in Jewish Tradition, in: Keck, Leander E. (Hg.), New Interpreters Bible Bd. I, Nashville 1994, S. 65-82.
- Steck, Odil Hannes, Exegese des Alten Testaments. Leitfaden der Methodik. Ein Arbeitsbuch für Proseminare, Seminare und Vorlesungen, 14. Aufl. Neukirchen-Vluyn 1999
- Tov, Emanuel, Der Text der Hebräischen Bibel. Handbuch der Textkritik, Stuttgart/Berlin/Köln 1997
- Utzschneider, Helmut; Nitsche, Stefan A., Arbeitsbuch literaturwissenschaftliche Bibelauslegung. Eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments, Gütersloh 2001
- Walfish, Barry D., Medieval Jewish Interpretation, in: Adele Berlin; Marc Zvi Brettler; Michael Fishbane (Hg.), The Jewish Study Bible, Oxford 2004, S. 1876-1900.

Weitere Literatur wird im Laufe der Übung vorgestellt und erörtert werden.

Ü Mechina: Einführung in die Hebräische Bibel, 2 SWS **Di 11:15-12:45 R 201**
Prof. Liss

Diese Veranstaltung bietet einen Überblick über die Bücher der Hebräischen Bibel, ihren Aufbau und ihre Themen. Dabei werden die inhaltlichen, halachischen und liturgischen Grundlagen der jüdischen Religion erarbeitet. Begleitende Textlektüre zu Hause wird im Unterricht vorausgesetzt und weitergeführt.

Einführungsveranstaltung im Grundstudium, daher keine weiteren Voraussetzungen nötig. Pflichtveranstaltung für Lehramtskandidaten. Für alle anderen dringend empfohlen. Das Lehrbuch zu dieser Veranstaltung wird im Herbst erscheinen.

Beginn: 8.11.2005

Ü Tefilla / Mikra: Chatanu we'awinu wehirscha'nu umaradnu Do 16:15-17:45 R 106
(Dan 9,5). Sündenbekenntnisse in der jüdischen Tradition,
2 SWS
Dr. Böckler

Inhalt: Die traditionelle jüdische Liturgie überliefert an etlichen Stellen Bekenntnisse von Sünden, Fehlern, etc.. Es sind zum Teil herausfordernde Texte, deren Bedeutung nicht die ist, die man beim ersten Lesen zu verstehen glaubt. Wir werden einige exemplarische Sündenbekenntnisse in ihrem hebräischen Originaltext philologisch genau studieren und wichtige (z.T. hebräische) Kommentare zu diesen Texten lesen. Wir verfolgen die Geschichte dieser Textgattung und vor allem den Wandel des Verständnisses von Sünde und Vergebung von ihren biblischen Ursprüngen über die Entwicklung in rabbinischen und mittelalterlichen Quellen bis hin zu modernen Texten in liberalen Machsorim. Die Übung wird gleichzeitig eine Einführung bieten in einen der aktuellen wissenschaftlichen Zugänge zum Bibeltext, der sogenannten Rezeptionsästhetik.

Voraussetzungen:

Voraussetzung zur erfolgreichen Teilnahme an dieser Übung sind Kenntnisse des Hebräischen (oder Mut, bisherige Kenntnisse zu vertiefen). Im Kern einer jeden Sitzung stehen hebräische Texte verschiedener Zeitepochen.

Literatur:

Jeder Teilnehmer sollte einen Tanach sowie eine aktuelle traditionelle Ausgabe eines Siddurs und eines Machsors für die Hohen Feiertage besitzen (z.B. Siddur Schma Kolenu, 3. Aufl. Basel 2000; Machsor Schma Kolenu Rosch ha-Schana, Basel 2002). Exemplarische Beispiele historischer Siddurim sowie liberaler und konservativer Siddurim und Machsorim zu einzelnen Texten werden als Kopiervorlage zur Verfügung gestellt werden.

Zur Vorbereitung auf die Übung

- Böckler, A., Jüdischer Gottesdienst. Wesen und Struktur, Berlin 2002
- Donin, Ch.H., To pray as a Jew. A Guide to the Prayer book and the Synagogue Service, New York 1980
- Hoffman, Lawrence A. (Hg.), Tachanun and Concluding Prayers (My Peoples Prayerbook. Traditional Prayers, Modern Commentaries Bd. 5), Woodstock. Vermont 2001
- Reif, Stefan C., Judaism and Hebrew Prayer. New Perspectives on Jewish liturgical history, Cambridge 1998
- Trepp, L., Der jüdische Gottesdienst. Gestalt und Entwicklung, 2. Aufl. Stuttgart 2004

Weitere Literatur wird im Laufe der Übung vorgestellt werden.

Grund- und Hauptstudium

V Die Propheten, 2 SWS
Prof. Liss

Mi 14:15-15:45 HfJS HS

„Es wird gelehrt: Viele Propheten erstanden in Jisrael (...) aber aufgeschrieben wurde nur diejenige Prophezeiung, die für spätere Generationen nötig war, die, die nicht nötig war, wurde auch nicht aufgeschrieben.“ (bMeg 14a). Die Prophetie hat Israel in seiner staatlichen Zeit bis weit in die zweite Tempelperiode hinein begleitet. So manche prophetische Überlieferung wurde dadurch zum Teilstück des literarischen Erbes. Was wichtig und damit wiederum auslegungsbedürftig war, hat das Judentum dabei sehr selbstkritisch bestimmt. Die jüdischen Tradenten haben sich in der Annahme selbst der schlimmsten Unheilsansagen und Schuldzuweisungen nichts geschenkt. Die Vorlesung bietet einen Überblick über die Propheten und ihre Literatur(en) von ihren Anfängen bis zu ihrem Niedergang.

Gilt als Überblicksvorlesung.

Hebräischkenntnisse sind nützlich, aber nicht zwingend. Eine Bibliographie wird rechtzeitig ins Netz gestellt werden.

Hauptstudium

S Die Peshat-Exegeten im Schatten RaShYs, 2 SWS
Prof. Liss

Di 9:15-10:45 R 201

Das Seminar beschäftigt sich mit den *Peshat*-Exegeten der zweiten und dritten Generation nach RaShY: R. Josef Kara, R. Shemu'el ben Meir (RaShBaM), R. Eli'ezer aus Beaugency und R. Yosef Bekhor Shor. Dabei werden wir anhand ausgewählter Textbeispiele aus verschiedenen Kommentaren (gedruckte und ungedruckte Quellen) die Auslegungen analysieren und dabei v.a. auf folgende Punkte besonders achten: 1. Rationalistische Auslegung in ihrer Relation zum *Peshat*-Verständnis RaShYs 2. Die Entwicklungen einer je eigenen Torat ha-Lashon (exegetische Schlüsselbegriffe; linguistisches System) 3. Antichristliche Polemik und *Peshat*.

Eine Bibliographie wird rechtzeitig ins Netz gestellt werden.

Für Studierende im Hauptstudium.

Beginn: 8.11.2005

TALMUD, CODICES UND RABBINISCHE LITERATUR

Grundstudium

PS Die Kontroversen der Schule Hillel und Shammai in der rabbinischen Literatur, 2 SWS **Do 18:00-19:30 R 211**

Alexander Dubrau

Die Schule Hillel und Shammai sind zwei wichtige Schulrichtungen aus dem ersten Jahrhundert (Periode von Jabne), die allein in der Mishna und der Tosefta in über 200 Perikopen erwähnt werden. Der Kurs bietet mit der Lektüre ausgewählter Texte einen Einblick in die tannaitischen Schultraditionen und führt in verschiedene Forschungsstandpunkte ein. Es werden sowohl aggadische als auch halakhische Texte der Schulen gelesen, wobei die Auseinandersetzung mit den halakhischen Kontroversen im Vordergrund steht. Dabei kommen die in der Forschung viel diskutierte Thesen zu den leitenden Prinzipien der Schulen, die Ausrichtung der Halakha nach der Schule von Hillel in Jabne, die Neigung bestimmter Rabbiner zugunsten von Entscheidungen einer bestimmten Schule und die Authentizität der Kontroversen überhaupt zur Sprache. Bei der Lektüre soll auf die Frage der Autorität in rabbinischen Rechtsentscheidungen und die Argumentationstechniken der Schulen eingegangen werden. Durch die Lektüre paralleler Überlieferungen werden grundlegende Probleme der Textkritik diskutiert.

Literatur:

Gilat, Y.D.: Intent and Act in Tannaitic Teaching (hebr.), Bar-Ilan 4-5 (1967), S. 104-116.

Guttmann, A.: Hillelites and Shammaites – A Clarification, HUCA 28 (1957), S. 115-126.

Neusner, J.: The Rabbinic Traditions about the Pharisees before 70, 3 Bd., Leiden 1971.

Safrai, S.: The Literature of the Sages, Part I, Assen 1987, S. 185-200.

(ders.) The Decision According to the School of Hillel in Yabneh (hebr.), in: 7th WCJS, Jerusalem 1981, Teil III, S. 21-44.

Schürer, E. (Hrsg. v. G. Vermes und F. Millar): The History of the Jewish People in the Age of Jesus Christ 175 B.C.-135 A.D., (Bd. I), Edinburgh 1973, S. 365ff.

Weiss, M.: The Authenticity of the explicit Discussions in Bet Shammai-Bet Hillel Disputes (hebr.), in: Sidra 4 (1988), S. 53-66.

Weitere Literatur wird im Laufe des Kurses bekannt gegeben.

Beginn: 2.11.2005

Ü Talmudische Lektüre: Einblicke in die talmudische Kommentarliteratur, 2 SWS **Do 11:15-12:45 R 106**

Prof. Reichman

Die Übung dient dem kontinuierlichen Umgang mit dem talmudischen Text. Ausgewählte Sugjot sind Gegenstand von Lektüren aus der Rishonim Kommentar-Literatur.

Ü Einführung in die judäo-arabisch geschriebenen halachischen Werke in der Zeit der Geonim, 2 SWS **Di 14:15-15:45 R 211**

Dr. von Abel

Im Zusammenhang mit der Vorlesung „Einführung in die gaonäische Literatur“ soll durch ausgewählte Textbeispiele aus den Werken von R. Se'adja Geon, R. Shmu'el b. Chofni und R. Hai Gaon in den judäo-arabischen Dialekt eingeführt werden. Der Kurs vermittelt ein praktisches Grundwissen über diesen Dialekt, um Fachstudenten, die in der Regel auf die hebräischen Übersetzungen dieser Schriften angewiesen sind, den Umgang mit diesen Texten zu ermöglichen.

Besonderer Wert wird auf die sprachliche Analyse von Argumentationsbegriffen gelegt, die eine eventuelle Entsprechung im islamischen juristischen und theologischen Diskurs haben.

Beginn: 8.11.2005

Grund- und Hauptstudium

V Einführung in die gaonäische Literatur, 2 SWS **Di 16:15-17:45 R 211**

Prof. Reichman

Der Ehrentitel „Ga'on“ wurde den Leitern der Akademien in Sura und Pumbedita in der Zeit von etwa Mitte des 6. Jh. bis etwa zur Mitte des 11. Jh. verliehen. Entsprechend bezeichnet man diese Zeitspanne, in der der babylonische Talmud quasi „kanonisiert“ wurde, als die Epoche der Geonim.

Eine umfangreiche und für die Entwicklung der Halacha wichtige Literatur ist in dieser Zeit entstanden: Halachische in judäo-arabisch geschriebene Monographien zu einzelnen Themen (z.B. das Buch über Erbschaftsrecht von R. Se'adja Gaon), Kommentare zu Mishna (zur Ordnung 'Teharot') und zu einzelnen Talmudtaktaten (Berachot, Schabbat, Hagiga, Baba Batra), tausende von Responsen, die den kulturellen Austausch zwischen dem babylonischen Zentrum und den neuen Gemeinden in Nordafrika und in Spanien maßgeblich geprägt haben, die ersten Gebetbücher (z.B. Siddur R. Amram), historische Abhandlungen (das Schreiben von R. Shriria Gaon), methodologische Werke und noch einiges mehr. Da die Literatur der Geonim den Grundstein für alle folgende Überlieferungs- und Diskursformen der Halacha in der Folgezeit gelegt hat, verdient sie trotz der schwierigen Textüberlieferung eine besondere Aufmerksamkeit. Nebst der Vermittlung von Einblicken in diese literarischen Quellen werden auch kulturgeschichtliche Aspekte behandelt.

Hebräischkenntnisse entsprechend einem einjährigen Besuch des Hebräischunterrichts sind wegen der in die Vorlesung diskutierten Textbeispiele *erforderlich*.

- R. Brody, The Geonim and the Chaping

- Sklare, D., Samuel b. Hofni Gaon and His Cultural World: Texts and Studies. Etudes sur le Judaïsme Medieval, 18, Leiden 1996.

- Schlüter, M., Auf welche Weise wurde die Mishna geschrieben? Das Antwortschreiben des Rav Sherira Gaon, Tübingen 1993

- Libson, G., Jewish and Islamic Law : A Comparative Study of Custom Law in the Geonic Period, Harvard, 2004

Beginn: 8.11.2005

Hauptstudium

S Halacha in der Aggada und Aggada in der Halacha, 2 SWS Fr 9:15-10:45 R 106 Prof. Reichman

In vielfältiger Art und Weise sind halachische Bestimmungen und halachische Diskussionen in beiden Talmudim und in der Midrashliteratur mit aggadischen Motiven und Überlieferungen verschränkt. Die abgeschlossene argumentative Struktur des rein halachischen Textes wird aufgebrochen, sobald eine halachische Regelung mit nicht-halachischen Begründungstypus überliefert wird. Auch in umgekehrter Art und Weise, wenn die Halacha in den aggadischen Erzählstoff eingebaut ist, entsteht eine literarische Überlieferungsform, die Fragen hermeneutischer und rechtsphilosophischer Natur aufwirft. In Anlehnung an den Forschungsansatz von Jona Frankel sollen im Seminar derartige „Mischformen“ untersucht werden.

S Rabbinische Methodologien: Einführung in die nachtalmudischen „Einleitungsbücher“ und Untersuchung einzelner „Entscheidungsregeln“, 2 SWS Fr 11:15-12:45 R 201 Prof. Reichman

In Anlehnung an einzelne in Mishna und Talmud überlieferte 'Entscheidungsregeln' hat sich in der nachtalmudischen Zeit eine reiche methodologische Literatur entwickelt, die die talmudische Methodik zum Thema hat. Diese Literatur beinhaltet unterschiedliche hermeneutische Prinzipien, vor allem aber Rechtsfindungsregeln, die in den verschiedenen Diskursformen der Halacha (in den Codices, Responsa und der Kommentarliteratur) punktuell eingesetzt werden und als solche besonders bedeutende Bausteine des rabbinischen Rechtsdiskurses darstellen. Im Seminar soll die literarische Gattung solcher "Einleitungsbücher" aus literarischer, traditionsgeschichtlicher und hermeneutischer Perspektive untersucht werden.

HEBRÄISCHE SPRACHWISSENSCHAFT

Grundstudium

PS Biblisch Aramäisch I Do 15-17 Schulg 2 Prof. Arnold

In diesem Seminar werden Schrift, Phonologie, Morphologie und Syntax der aramäischen Texte des alten Testaments (Ezra und Daniel) behandelt und einige der berühmten Erzählungen im Buch Daniel gelesen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich

PS Einführung in die neuaramäischen Dialekte Do 11-13 Schulg 2 Prof. Arnold

Moderne aramäische Dialekte werden bis heute in zahlreichen Sprachinseln von Syrien über die Osttürkei und Mesopotamien bis in den Iran von Christen, Juden, Muslimen und Mandäern gesprochen. In der Isolation haben sich sehr verschiedene Dialekte entwickelt, die heute nicht mehr gegenseitig

verständlich sind, so daß man auch von neuaramäischen Sprachen spricht.
Kenntnisse des Altsyrischen oder einer anderen älteren aramäischen Sprache erforderlich.

Ku Altsyrisch II, 2 SWS
Dr. Nebe

Mo 9:00-10:30 SchulG 2

Das Altsyrische zählt zum Ostaramäischen. Es ist die Sprache der west- und ostsyrischen Christen. Sie gehört zu den literarisch am besten bezeugten aramäischen Sprachen. Das Altsyrische steht dem babylonischen Aramäisch am nächsten. Mit dem Erlernen des Altsyrischen wird die Basis für das Erlernen aller andern aramäischen Sprachen gelegt, auch der jüdisch-aramäischen.

Der Kurs zählt zum Lehrangebot des Seminars für Semitistik. Er setzt Altsyrisch I vom SS fort (ab: Die unregelmäßigen Verben). Altsyrisch II wird mit einer Klausur / einem Leistungsschein abgeschlossen. Zugrundegelegt werden:

A.Ungnad, Syrische Grammatik mit Übungsbuch, München ²1932. Nachdruck Hildesheim 2001.-
 J.A.Payne-Smith, A compendious syriac dictionary founded upon the Thesaurus Syriacus, Oxford 1903. Nachdruck Winona Lake 1998.- K.Brockelmann, Lexicon Syriacum, Halis Saxorum 1928. Nachdruck Hildesheim 1966 (Benutzung setzt Latein-Kennntnis voraus. - Eine englische Neubearbeitung wird von M.Sokoloff vorbereitet.) - L.Costaz, Dictionnaire Syriaque-Francais/ Syriac-English Dictionary, Beirut 1963 mit Nachdrucken (das Wörterbuch bietet eine französische, englische und arabische Übersetzung der syrischen Wörter und ist im Preis erschwinglich.)

PS Einführung in die hebräische Schrift, Paläographie und Handschriftenkunde, 2 SWS
Dr. Nebe

Di 16:00-17:30 R 106

Gewürdigt wird die Leistung des Konsonantenschrift Erfinders unter ägyptischem Einfluss im 2. Jtsd vor Chr., und es wird der Weg von der Bilder- zur Linearschrift und die Übernahme der Konsonantenschrift im kanaanäisch-aramäischen sprachigen Raum durch Phönizier, Aramäer und Hebräer nachgezeichnet, und es wird die Entwicklung aufgezeigt von der althebr. Schrift bis zur sogenannten Quadratschrift in frühjüdischer Zeit (Buch-/Schön-Schrift und Kanzleischrift) und bis zur mittelalterlichen und neuzeitlichen Kursive. Darüberhinaus geht es um die hebräische Schrift- und Handschriftenkunde.- Für Studienanfänger der hebräischen Sprache geeignet.

Ausgewählte Literatur:

M.Beit-Arié, Hebrew Codicology. Tentative Typology of Technical Practices employed in Hebrew Dated Medieval Manuscripts, Jerusalem 1981.-M.Beit-Arié, The Makings of the Medieval Hebrew Book. Studies in Palaeography and Codicology, Jerusalem 1993.-S.Birnbaum, The Hebrew Scripts I, Leiden 1971. II, London 1954-1957.-J.M.Cross, The Development of Jewish Scripts. In: G.E.Wright (Ed.), The Bible and the Ancient Near East (W.F.Albright-Festschrift), Garden City 1961, 133-202.- P.T.Daniels (Ed.), The World's Writing Systems, New York 1996.-J.Kramer-S.Kowallik, Einführung in die hebräische Schrift, Hamburg 1994.-J.Naveh, Early History of the Alphabet, Jerusalem ²1987.- C.Sirat, Hebrew Manuscripts of the Middle Ages (tr. by N. de Lange), Cambridge 2002.-I.Tov, Scribal Practices and Approaches reflected in the Texts found in the Judean Desert, Leiden 2004.-A.Yardeni, The Book of Hebrew Scripts, Palaeography, Script Styles, Calligraphy & Design, Jerusalem 1997.
Beginn: 8.11.2005

PS Der Streit der Sprachen: Hebräisch / Jiddisch, 2 SWS
Dr. Mantovan-Kromer

Do 14:15-15:45 R 201

Seit ihren Anfängen ist die Geschichte der jiddischen Sprache in einem symbiotischen, funktionellen Verhältnis zum Hebräischen eingebettet. Die Teilung der sprachlichen Kompetenzen im sozialen, kulturellen und religiösen Leben der osteuropäischen Juden ist jedoch nie linear verlaufen. Wir werden in diesem Proseminar die konkurrierende Entwicklung der Volkssprache jiddisch, vis a vis mit der institutionellen Lage des Hebräischen von älteren Zeiten bis zum Eklat in der modernen Zeit verfolgen. Anhand literarischer Texte aus verschiedenen Jahrhunderten werden wir die Metamorphose des Jiddischen, von Nutz- und Alltagssprache zum ästhetisch bewussten Mittel eines komplexen, modernen, literarischen Diskurses aufzeichnen.

Literatur:

Weinreich Max, "The reality of Jewishness vs. the ghetto myth: the sociolinguistic roots of Yiddish" in To Honor Roman Jakobson, The Hague 1967.
 Shmuel Niger, "Concerning the Ethnohistorical Role of Yiddish and Yiddish Culture" New York 1950
 Bal-makhshoves "Two languages – One literature" New York 1953
 G. Kresl, "Mattias Mieses and the polemic about Yiddish" Goldene keyt 1957
 Zosa Szajkowski, "The Struggle for Yiddish during World War One: The Attitude of German Jewry" Yearbook of the Leo Baeck Institute 1964
 David Passow, The Prime of Yiddish Jerusalem 1996
 Joshua A. Fishman: "Attracting a Following to High- Culture Functions for a Language of Everyday

Life: The Role of the Tshernovits Language Conference in the 'Rise of Yiddish' in Language Spread: Studies in Diffusion and Social Change 1981

Hauptstudium

S Jüdisch-Arabisch aus Iskenderun (Türkei) **Prof. Arnold**

Mo 14-16 SchulG 2

Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts konnten nur die beiden arabischsprachigen jüdischen Gemeinden von Antakya und Iskenderun in der Türkei überleben. Heute existiert nur noch die Gemeinde von Antakya. Im Seminar sollen die Besonderheiten des Arabischen der Juden von Iskenderun, das sich deutlich vom Arabischen der alevitischen Mehrheit unterscheidet, behandelt werden, damit die Berichte aus dem religiösen Leben und dem Brauchtum dieser Gemeinde gelesen und verstanden werden können. *Arabischkennntnisse (mindestens 2 Semester) sind erforderlich.*

S Magische Texte in hebräischer und jüdisch-aramäischer Sprache, 2 SWS **Dr. Nebe**

Mo 16.00-17.30 SchulG 2

Jüdische magische Texte geben Zeugnis von einer Volksfrömmigkeit außerhalb der jüdischen Orthodoxie. Anhand ausgewählter Beispiele werden Form und Sprache der magischen Textgattungen erhoben.- Für Studenten der HFJS ist Hebraicum Voraussetzung.

Ausgewählte Literatur:

L.Blau, Das altjüdische Zauberesen, Budapest 1897/8. - D.Levine, A Corpus of Magical Bowls. Incantation Texts in Jewish Aramaic from Late Antiquity, London 2003.-Ch.Müller-Kessler, Die Zauberschalentexte in der Hilprecht-Sammlung, Jena, Wiesbaden 2005.- J.Naveh-S.Shaked, Amulets and Magic Bowls. Aramaic Incantations of Late Antiquity, Jerusalem ²1987.- J.Naveh-S.Shaked, Magic Spells and Formulae, Aramaic Incantations of Late Antiquity, Jerusalem 1993.-J.-H.Niggemeyer, Beschwörungsformeln aus dem „Buch der Geheimnisse (Sefer haRazim)“. Zur Topologie der magischen Rede, Hildesheim 1975.-P.Schäfer (Hg.), Magische Texte aus der Kairoer Geniza I, Tübingen 1994; II, Tübingen 1997; III, Tübingen 1999.- L.Schiffman-M.D.Swartz, Hebrew and Aramaic Incantation Texts from the Cairo Genizah, Sheffield 1992. -J.B.Segal, Catalogue of the Aramaic and Mandaic incantation bowls in the British Museum, London 2000 (dazu Ch.Müller-Kessler, Archiv für Orientforschung 48/9 (2001/2), 115-145).- G.Veltri, Magie und Halacha, Tübingen 1996. – H. Juusola, Linguistic Peculiarities in the Aramaic Magic Bowl Texts, Helsinki 1999.

GESCHICHTE DES JÜDISCHEN VOLKES

Grundstudium

PS Jüdische Organisationsformen in der Frühen Neuzeit, 2 SWS Mi 16:15-17:45 R 209 **Dr. Wilke**

Das Spektrum autonomer Organisationen, das die vormoderne europäisch-jüdische Gemeinschaft auf der Basis mittelalterlicher Vorgaben ausbildete, wird in diesem Proseminar im europäischen Vergleich erschlossen. In drei Schritten betrachten wir zunächst die zentrale Institution des *Kahal Kadosh*, der Ortsgemeinde, sodann die regionalen Zusammenschlüsse und Körperschaften, schließlich die freiwilligen Bruderschaften, die einen großen Teil der gemeindlichen Aufgaben übernahmen. Der Status dieser Körperschaften muss im Zusammenhang der frühneuzeitlichen Rechtsordnung umrissen werden, darüber hinaus werden durch Lektüre ausgewählter Übersetzungen aus Statuten, Protokollen und anderen internen Texten die Quellengattungen vorgestellt, die uns Aufschlüsse liefern über das religiöse Ideal und über die gesellschaftlichen Leistungen dieser Institutionen: politische Vertretung, Besteuerung, gemeindliche Konfliktlösung, Rechtsprechung, Fürsorge und Disziplinierung.

Literatur

Baron, Salo W., *The Jewish Community: Its History and Structure to the American Revolution*, 3 Bde. Philadelphia 1942.

Cohen, Daniel J. (Hrsg.), *Die Landjudenschaften in Deutschland als Organe jüdischer Selbstverwaltung von der frühen Neuzeit bis ins neunzehnte Jahrhundert. Eine Quellensammlung*, 3 Bde. Jerusalem 1996-2001.

Jütte, Robert, u. a. (Hrsg.), *Jüdische Gemeinden und Organisationsformen von der Antike bis zur Gegenwart*, Wien 1996.

Kaplan, Yosef (Hrsg.), *Kahal Yisrael: Jewish Self-Rule through the Ages* (hebr.), 3 Bde. Jerusalem 2001-2004.

Katz, Jacob, *Tradition und Krise: Der Weg der jüdischen Gemeinschaft in die Moderne*, München 2002.

Beginn: 2.11.2005

PS Jüdische Geschichte in Brandenburg, 2 SWS Mo 16:15-17:45 R 211

Prof. Heil (Ignatz-Bubis-Stiftungsprofessur für Religion, Geschichte und Kultur des europäischen Judentums)

Am Beispiel der Geschichte der Juden in Mark und Kurfürstentum Brandenburg, dann im Zusammenhang des Königsreichs Preußen vom 14. bis zum 19. Jh., wird eine Einführung in Fragestellungen, Methoden und Quellentypen der jüdischen Geschichte in Spätmittelalter und Neuzeit geboten.

Beginn: 24.10.2005

Grund- und Hauptstudium

V Aschkenas und die jüdische Geschichte im Norden Europas Mo 14:15-15:45 R 211 im 14. und 15. Jahrhundert, 2 SWS

Prof. Heil (Ignatz-Bubis-Stiftungsprofessur für Religion, Geschichte und Kultur des europäischen Judentums)

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die wechselvolle jüdische Geschichte von der „Krise des Spätmittelalters“ bis zur Reformationszeit sowie die Verlagerung der Zentren jüdischen Lebens in den ostmitteleuropäischen Raum. Besonderes Augenmerk gilt jenen Zentren, Landschaften und Orten im deutschsprachigen Raum, in denen sich Juden und jüdische Gemeinden der Welle spätmittelalterlicher Vertreibungen zum Trotz behaupten konnten.

Literatur:

Dean Philipp BELL, *Sacred Communities. Jewish and Christian Identities in Fifteenth-Century Germany* (Studies in Central European History), Boston/Leiden 2001;

Friedhelm BURGARD et al. (Hg.), *Judenvertreibungen in Mittelalter und früher Neuzeit* (FGJ; A9), Hannover 1999;

František GRAUS, *Pest - Geissler - Judenmorde. Das 14. Jahrhundert als Krisenzeit* (Veröff. des MPI Geschichte, 86), Göttingen 1987;

Heiko HAUMANN, *Geschichte der Ostjuden*, München 1990.

Peter von der OSTEN-SACKEN, *Martin Luther und die Juden. Neu untersucht anhand von Anton Margarithas "Der ganz Jüdisch glaub" (1530/31)*, Stuttgart 2002

Gilt als Überblicksvorlesung

Beginn: 24.10.2005

V Die Juden in der Neuen Welt, 2 SWS Do 11:15-12:45 HFJS HS Dr. Wilke

Der amerikanische Kontinent, an dessen Besiedlung europäische Juden seit der ersten Fahrt des Kolumbus beteiligt waren, wurde im frühen 20. Jahrhundert zum demographischen Mittelpunkt der Diaspora. Die Vorlesung beschreibt diese größte Migration der jüdischen Geschichte sowie die gegenwärtigen Verhältnisse ihrer Nachkommen, von denen heute 5,5 Millionen in den Vereinigten Staaten und 0,8 Millionen in anderen Ländern leben, vor allem in Kanada, Argentinien und Brasilien. Die Inquisition und die portugiesisch-jüdische Händlersiedlung in Iberoamerika sowie die deutsch-jüdische Pionierzeit des 19. Jahrhunderts bilden Prologe zur großen Einwanderung der Jahre 1880-1925, als auf der Flucht vor Gewalt und Unterdrückung in Osteuropa 2,5 Millionen Juden in der „Goldenen Medine“ eine freiere Welt suchten. Die „Amerikanisierung“ der Einwanderer verlief vielfach im Durchgang durch die Arbeiterklasse und ihre Organisationsweisen. Den seitherigen fünf Generationen gelang ein sozialer Aufstieg und ein beachtlicher schöpferischer Beitrag zu den verschiedensten Bereichen amerikanischer Kultur. Während weite Kreise sich früh vom institutionalisierten jüdischen Leben abwandten und im *melting pot* aufzugehen scheinen, entwickelten die gemeindlich Aktiven eine pluralistische religiöse Renaissance, neue Formen jüdischer Gemeinschaft, politischer Interessenvertretung und kollektiver Identität, die sich im Bezug auf den jüdischen Staat, aber zugleich im Unterschied zu diesem artikulieren.

Literatur

Barkai, Avraham, *Branching Out: German-Jewish Immigration to the United States, 1820-1914*, New York 1994.

Diner, Hasia S., *The Jews of the United States, 1654-2000*, University of California Press, 2004.

Elkin, Judith L., *150 Jahre Einsamkeit: Die Geschichte der Juden in Lateinamerika*, Hamburg 1996.

Hertzberg, Arthur, *Shalom, Amerika! Die Geschichte der Juden in der Neuen Welt*, Frankfurt 1992.

Rischin, Moses, *The Promised City: New York's Jews, 1870-1914*, Cambridge, Mass. 1977.

Sarna, Jonathan, *American Judaism: A History*, Yale University Press, 2004.

Gilt als Überblicksvorlesung

Ü Mittelalterliches jüdisches Leben im Spiegel des „Sefer Chassidim“, 2 SWS Do 16:15-17:45 R 211

Dr. Wilke

Der *Sefer Chassidim* versammelt die ethischen Lehren der mittelalterlichen Frömmigkeitsbewegung, die auf Juda he-Chasid (c. 1150-1217) von Regensburg zurückgeht. In einem pragmatischen Ansatz versuchen diese Moralisten die religiöse Psychologie des Individuums inmitten seiner wirtschaftlichen und sozialen Lebenswelt genau zu erfassen. Dieser Ansatz und die Fülle ethischer Fallbeispiele und Anekdoten erklären die erstaunliche Dichte, in der der *Sefer Chassidim* das jüdische Alltagsleben im Deutschland des 13. Jahrhunderts vor Augen führt. Die Übung, die einen Einblick in den Reichtum und die literarische Problematik dieser wichtigen Quelle vermitteln soll, wendet sich an Studierende im Grund- und Hauptstudium, die die Fähigkeit zum Verständnis einfacher hebräischer Texte mitbringen. Anhand ausgewählter Kapitel sollen die Religions- und Gemeindeverhältnisse betrachtet werden, der häusliche Alltag, Familien- und Geschlechterbeziehungen, der wirtschaftliche und gesellschaftliche Verkehr zwischen Juden und Christen und schließlich die unterschiedlichen Konzeptionen, nach denen das gesellschaftliche Handeln im Bewusstsein damaliger Juden bewertet wurde. Die Lektüre stützt sich sowohl auf die kürzere Fassung der Druckausgaben (hrsg. Reuven Margalio, Jerusalem 1957) als auch auf die längere der Handschrift Parma 3280 (hrsg. Juda Wistinetzki, Berlin 1894).

Literatur

Alexander-Frizer, Tamar, *The pious sinner: Ethics and aesthetics in the medieval Hasidic narrative*, Tübingen 1991.

Borchers, Susanne, *Jüdisches Frauenleben im Mittelalter*, Frankfurt 1998.

Marcus, Ivan G., *Piety and society: The Jewish pietists of medieval Germany*, Leiden 1981.

Soloveitchik, Haym, „Piety, pietism and German pietism“, *Jewish Quarterly Review* 92,3-4 (2002), S. 455-493.

Hauptstudium

S Sepharad nach Spanien – Die sephardische Diaspora nach 1492, 2 SWS Mi 9.15-10:45 HFJS HS

Prof. Heil (Ignatz-Bubis-Stiftungsprofessur für Religion, Geschichte und Kultur des europäischen Judentums)

Das Seminar widmet sich den verschiedenen Zentren sephardischer Kultur nach der Vertreibung von der iberischen Halbinsel im Zeitraum 1492- ca. 1800. Vom osmanischen Reich einschließlich der Zentren im Heiligen Land über den Balkanraum und Italien bis hin zu den sephardischen Gemeinden an der Unterelbe werden zunächst einzelne Lokalgeschichten erarbeitet und daran anschließend regionale Identitätsformen, übergreifende kulturell-religiöse Konstanten, Migrations- und Kommunikationswege sowie auch das Beziehungsgefüge zu aschkenasischen Gemeinden und zu den nicht-jüdischen Umwelten in den Blick genommen.

Literatur:

Michael ALPERT, *Crypto-Judaism and the Spanish Inquisition*, Houndmills 2001;

Esther BENBASSA, Aron RODRIGUE, *Sephardi Jewry. A History of the Judeo-Spanish Community, 14th-20th Centuries*, Berkeley 2000;

David L. GRAIZBORD, *Souls in Dispute. Converso Identities in Iberia and the Jewish Diaspora, 1580-1700*, Philadelphia 2004;

Elie KEDOURIE (Hg.), *Spain and the Jews. The Sephardi Experience 1492 and After*, London 1992;

Yosef KAPLAN, *An Alternative Path to Modernity. The Sephardi Diaspora in Western Europe*, Leiden 2000;

Lionel LÉVY, *La nation juive portugaise: Livourne, Amsterdam, Tunis, Paris* 1999;

Norbert REHRMANN/Andreas KOECHERT (Hg.), *Spanien und die Sepharden. Geschichte, Kultur, Literatur*, Tübingen 1999;

Michael STUEDEMUND-HALÉVY (Hg.), *Die Sefarden in Hamburg*, Hamburg 1994; Bekehrungseifer,

Hiltrud WALLENBORN, *Judenangst und Handelsinteresse. Amsterdam, Hamburg und London als Ziele sefardischer Migration im 17. Jahrhundert*, Hildesheim 2003.

Beginn: 2.11.2005

S Aschkenas und die Anfänge des osteuropäischen Judentums, 2 SWS Di 14:15-15:45 R 201

Prof. Heil (Ignatz-Bubis-Stiftungsprofessur für Religion, Geschichte und Kultur des europäischen Judentums)

Das Seminar widmet sich der Formierung jüdischen Lebens in Ost-Mitteleuropa mit Schwerpunkt auf dem Zeitraum 13. bis 18. Jahrhundert. Im Zentrum stehen Fragen nach Ansiedlungsbedingungen, Entwicklungsmöglichkeiten und historischen Verläufen besonders am Beispiel städtischer Zentren wie Prag und Krakau, Kiew und Wilna. Ferner wird dem Zusammenhang von innerer Gestaltung, äußeren Einwirkungen und der Ausbildung spezifisch ostjüdischer geistiger Strömungen wie dem

Chassidismus im 18. Jahrhundert nachgegangen.

Literatur:

Solomon Atamukas, Juden in Litauen. Ein geschichtlicher Überblick vom 14. bis 20. Jahrhundert, hg. Erhard Roy Wiehn, Konstanz 2000;

Heiko HAUMANN, Geschichte der Ostjuden, München 1990;

Gershon D. HUNDERT, Jews in Poland-Lithuania in the Eighteenth Century: A Genealogy of Modernity, Berkeley 2004

Heidemarie PETERSEN, Judengemeinde und Stadtgemeinde in Polen: Lemberg 1356 – 1581, Wiesbaden 2003;

Antony POLONSKY (Hg.) Focusing on Jewish Religious Life, 1500 – 1900, Oxford 2002;

Jehuda L. Stein, Juden in Krakau : ein historischer Überblick 1173 – 1939, Konstanz 1997;

Beginn: 8.11.2005

S Politische Bewegungen und Parteien im Palästina der Mandatszeit, 2 SWS Di 11:15-12:45 R 209

Dr. Wilke

Der Jischuv, die jüdische Bevölkerung Palästinas, wuchs unter der britischen Herrschaft 1917-1948 von 57.000 auf 650.000 Personen heran. Gleichzeitig entstanden autonome Strukturen auf den Gebieten von Politik, Wirtschaft, Sozialversorgung und Verteidigung, deren Träger zumeist weltanschaulich voneinander abgegrenzte Parteien waren. Die sozialistischen, liberalen, revisionistischen und religiösen Richtungen entwickelten Handlungsstrategien zum Aufbau des Jischuv, die trotz ideologischer Beeinflussung durch die europäischen Parteiendiktaturen an einem extrem pluralistischen Entscheidungsprozess teilnahmen. „Nur in der Grundfrage stimmte man überein: daß nur eine völkerrechtlich anerkannte jüdische Nation die überall in der Welt verstreuten Juden schützen könne. In allen anderen Fragen, zum Beispiel der weltpolitischen Bündnisse oder des Verhaltens den Arabern gegenüber, herrschten Verhältnisse eines tollhändlerischen Individualismus. Da es unendlich viele Kombinationsmöglichkeiten für die verschiedenen Argumente gab, bildeten sich auch unendlich viele Gruppen“ (Carl-Jacob Danziger). In die komplexe politische Landschaft jener Gründerzeit soll das Seminar anhand von Originaltexten in deutscher, englischer und hebräischer Sprache einführen. Einzugelassen ist schließlich auf die prägende Kraft der damals entstandenen politischen Alternativen und „Mythen“ im späteren Staatsleben sowie auf die historische Debatte, die sich in jüngster Zeit an ihnen entzündet hat.

Literatur

Halpern, Ben, und Jehuda Reinharz, *Zionism and the creation of a new society*, New York 1998.

Horowitz, Dan, und Moshe Lissak, *Origins of the Israeli Polity: Palestine under the Mandate*, Chicago 1978.

Laqueur, Walter, *Der Weg zum Staat Israel: Geschichte des Zionismus*, Wien 1975.

Orland, Nahum, „Vladimir Jabotinsky und die innerjüdischen Parteienkämpfe in der Vorgeschichte der Staatsgründung Israels“, *Saeculum* 27 (1976), S. 376-416.

Segev, Tom, *Es war einmal in Palästina: Juden und Araber vor der Staatsgründung Israels*, München 2005.

Sternhell, Zeev, *The Founding Myths of Israel: Nationalism, Socialism, and the Making of the Jewish State*, Princeton 1997.

Beginn: 8.11.2005

HEBRÄISCHE UND JÜDISCHE LITERATUR

Grundstudium

PS Der Kanon der hebräischen Literatur, 2 SWS

Mo 11:30-13:00 R 201

Prof. Feinberg

Die Renaissance der hebräischen Literatur im 19. Jahrhundert war eng mit der zionistischen Bewegung und Ideologie verbunden, wie die Werke von Dichtern wie Jehuda Leib Gordon, Bialik oder Zalman Schneur, aber auch von Erzählern in der Diaspora und in Erez Israel (insbesondere die so genannten „Genre-Autoren“) verdeutlichen. Neben Gedichten und Prosawerken, die das zionistische Narrativ prägten und mitunter auch von ihm geprägt wurden, entstanden im vorstaatlichen Jischuv und nach der Staatsgründung Texte, die die nationalen Grundfesten kritisch betrachteten, ethnische Spannungen sowie gesellschaftliche Marginalisierung thematisierten. Das Proseminar macht mit einer Reihe zentraler Werke – Dichtung und Prosa – aus dem Kanon der hebräischen Literatur vertraut. Auch werden verschiedene literaturwissenschaftliche Zugänge und Lesarten (von Lachower und Klausner über Kurzweil bis hin zu Shaked und Hannan Hever) vorgestellt. Alle Texte, die im Proseminar behandelt werden, sind in deutscher Übersetzung verfügbar.

Bibliographie

* Bargad, Warren: From Agnon to Oz: Studies in Modern Hebrew Literature. 1996.

* Feinberg, Anat (Hg.): Moderne hebräische Literatur. München 2005.

- * Hever, Hannan: Producing the modern Hebrew Canon: Nation Building and Modernity Discourse. New York 2002.
- * Kurzweil, Baruch: Sifrutenu ha-chadasha: Hemschech o mahapecha?, Tel Aviv 1971.
- * Miron, Dan: Arba Panim ba-Sifrut ha-Ivrit. Jerusalem 1975.
- * Parush, Iris: Kanon sifrut ha-Ideologia leumit, Jerusalem 1992.
- * Shaked, Gershon: Geschichte der modernen hebräischen Literatur. Frankfurt 1996.

PS Mendele Moikher Sforim und sein jiddischer Schelmenroman „Kitser masoes Binyonim hashlishi“, 2 SWS

Dr. Mantovan-Kromer

Der Aufklärer und Satiriker Mendele Moikher Sforim (pseud. von Sholem Yacov Abramovich, 1836-1917), verfasste seinen unvollendeten, epischen Roman „Kitser masoes Binyonim hashlishi“, (Deutsch: Mendele Mocher Sforim, Die Fahrten Benjamins des Dritten, Olten- Walter 1983) im Jahre 1878. Inspiriert von der Lektüre der Reisen des mittelalterlichen Autors Benjamin von Tudela, unternehmen Benjamin und Senderl, - die jüdischen Äquivalente von Don Quijote und Sancho Panza, - eine gefährliche Reise auf der Suche nach den verlorenen 10 Stämmen. Cervantes Meisterwerk fungiert in Mendeles Roman als Ausgangspunkt einer pointierten Satire jüdischen Lebens und als kritischen Hinweis auf die Macht der Literatur.

Literatur: Dan Miron, A Traveler Disguised, New York 1973

Beginn: 2.11.2005

PS Golem-Gestalten: Das Unheimliche in der modernen jüdischen Literatur, 2 SWS

Caspar Battegay, lic.phil.

Der Name *Golem* findet sich bereits in Psalm 139, 16, wo er die noch ungeformte Masse bezeichnet. Im Gegensatz zu Adam, der von der Erde genommen und durch den Anhauch Gottes mit Leben und Sprache beseelt wird, stellt der Golem einen stummen, unbeseelten Menschen dar, der mit Hilfe eines sprachmagischen Rituals künstlich geschaffen wird. Spätestens seit dem 17. Jahrhundert hat der legendäre Golem ein gedoppeltes Wesen: Einerseits beschützt er die jüdische Gemeinde, andererseits ist er eine unberechenbare Bedrohung. Über Jacob Grimm und die Heidelberger Romantik gelangt der Golem-Stoff um 1800 in die moderne Literatur. Seine bis heute gültige Form erlangt er 1909 durch Judah Rosenberg, der in seinem Buch *Niflaot Maharal im ha-Golem (Der Golem oder Das wundersame Wirken des Rabbi Löw)* einen neuen Volkshelden schafft. Im 20. Jahrhundert schliesslich wird der Golem als unheimlicher Doppelgänger zur Gestalt des eigenen Unbewussten und zum Symbol des jüdischen Volkes an sich.

In diesem Proseminar sollen Golem-Gestalten auf drei Ebenen verfolgt werden: Erstens erlaubt die Thematik die Lektüre theoretischer Texte wie Sigmund Freuds *Das Unheimliche*. Zweitens sollen verschiedene literarische Texte (u.a. Paul Celans Gedicht *Einem, der vor der Tür stand*) gelesen werden und drittens werden wir uns populärkulturellen Erzeugnisse wie Gustav Meyrink's Schauerroman *Der Golem* oder Paul Wegeners Film von 1920 *Der Golem – Wie er in die Welt kam* zuwenden, einem der grössten Kassenschlager des deutschen Stummfilms.

Literatur (Auswahl):

Idel, Moshe: *Golem. Jewish Magical and Mystical Traditions on the Artificial Anthropoid*. Albany 1990.

Mayer, Sigrid: *Golem. Die literarische Rezeption eines Stoffes*. Bern 1975.

Scholem, Gershom: „Die Vorstellungen vom Golem in ihren tellurischen und magischen Beziehungen“. In: Ders.: *Zur Kabbala und ihrer Symbolik*, Frankfurt/M. 1873, 209-260.

Beginn: 24.10.2005

Hauptstudium

S Jüdische Kafka-Rezeption, 2 SWS

Prof. Bodenheimer

Mi 11:15-12:45 HfJS HS

In Briefwechseln wie in Einzelstudien haben etliche deutsch-jüdische Intellektuelle zwischen den dreissiger und den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts sich mit Franz Kafkas Werk beschäftigt. Dabei ist es um sehr verschiedene Ansätze der Kafkarezeption gegangen, die aber insgesamt der Kafka-Forschung bis heute unübersehbare Impulse verliehen haben. In diesen Studien spiegeln sich nicht zuletzt jüdische Versuche einer Selbstverortung in der schwierigsten Zeit des europäischen Judentums. Diese Interaktion zwischen Kafkas Literatur als gedeuteter und zugleich das Judentum in neuer Weise durch die Rezeption deutender soll im Seminar untersucht werden.

Literatur:

Julius H. Schoeps (Hrsg.): Im Streit um Kafka und das Judentum.

Max Brod, Hans-Joachim Schoeps: Briefwechsel, Königstein/Ts. 1985.

Gershom Scholem (Hrsg.): Walter Benjamin, Gershom Scholem: Briefwechsel, Frankfurt a.M. 1985.

Werner Kraft: Franz Kafka. Durchdringung und Geheimnis, Frankfurt a.M. 1968.

Beginn: 2.11.2005

S Männer schreiben / Frauen lesen (anders): Gender in der hebräischen Literatur, 2 SWS **Mo 14:15-15:45 HFJS HS**
Prof. Feinberg

(Für Studenten mit Hebraicum oder Hebräischkenntnissen)

Über Jahrzehnte galt die hebräische Literatur als eine Männerdomäne. Männer (wie Bialik, Tschernichowski, Agnon, Brenner, Schlonski, Alterman, Zach oder Amichai) dominierten die literarische Szene als Erzähler und Dichter, als Herausgeber und Verleger sowie als Literaturkritiker. Die Literatur aus weiblicher Feder wurde als ein „Brief aus dem Hinterland“ (Amalia Kahana-Carmon) gesehen. So kann man die Flut von Werken israelischer Autorinnen seit den 1990er Jahren nicht zuletzt als eine Art „später Aufholleistung“ ansehen. Das Seminar setzt sich mit den historischen und kulturpolitischen Aspekten dieses Phänomens auseinander, untersucht die geschlechterspezifischen Unterschiede im Zugang zu Themen und zur Sprache in Werken hebräischer Autoren und Autorinnen und geht der Frage nach der Wechselwirkung zwischen Text und Identität nach. Zur Interpretation werden Texte aus der Gender (Geschlechter) -Theorie (u. a. Judith Butler, Elaine Showalter, Ruth Klüger) herangezogen. Die Prosatexte und Gedichte, die wir im Rahmen des Seminars lesen werden, reichen von der hebräischen Literatur am Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Für das Referat und die Hausarbeit können Texte in deutscher Übersetzung benutzt werden, im Seminar werden jedoch auch Texte im hebräischen Original gelesen.

Bibliographie

- * Ashkenazi, Nehama.: Eve's Journey: Feminine Images in Hebraic Literary Tradition. University of Pennsylvania Press 1986.
- * Berlowitz, Yaffah (Hg.): Sheani adama we-adam: Siporet nashim ad kom hamedina. Hasifra ha-chadasha 2003.
- * Feinberg, Anat (Hg.): Rose unter Dornen. Frauenliteratur aus Israel. Bleicher Verlag 1993.
- * Feldman, Yael S.: No Room of Their Own: Gender and Nation in Israeli Women's Fiction. Columbia University Press 1999.
- * Fuchs, Esther: Israeli Mythogynies: Women in Hebrew Fiction. State University of New York Press 1987.
- * Klüger, Ruth: Frauen lesen anders. dtv 1996.
- * Lentin, Ronit: Israel and Daughters of the Shoah: Reoccupying the Territories of Silence. Berghahn Books 2000.
- * Lubin, Orly: Isha koret isha. Haifa University/ Zmora-Bitan 2003.
- * Parush, Iris: "Readers in Cameo: Women Readers in Jewish Society of Nineteenth-Century Eastern Europe", in: Prooftexts 14 (1994), 1-23.
- * Rattok, Lily: Amalia Kahana-Carmon. Sifriat Poalim 1986.
- * Rattok, Lily (Hg.): Ha-kol ha-acher : Siporet nashim iwrit. Ha-sifria ha-chadasha. 1994.
- * Rosen, Tova: Unveiling Eve: Reading Gender in Medieval Hebrew Literature. Penn University Press 2003.
- * Sokoloff, Naomi B.: "Modern Hebrew Literature: The Impact of Feminist Research", in: L. Davidman and S. Tenenbaum (eds.): Feminist Perspectives on Jewish Studies. Yale University Press 1994, 224-243.
- * Sokoloff, Naomi, B., A.L. Lerner and A. Norich (eds.): Gender and Text in Modern Hebrew and Yiddish Literature. Harvard University Press 1992.
- * Zerubavel, Yael: Recovered Roots: Collective Memory and The Making of the Israeli National Tradition. University of Chicago Press 1995.

Beginn: 24.10.2005

JÜDISCHE PHILOSOPHIE UND GEISTESGESCHICHTE

Grundstudium

PS Leiblichkeit, Fleischlichkeit und Geschlechtlichkeit in der Fröhenkabbalah, 2 SWS **Mo 14:15-15:45 R 201**
Dr. Albertini

Das Seminar zielt weder auf die sogenannten ›Gender Studies‹ noch eine feministische Hermeneutik in bezug auf die jüdische Mystik. Der Hauptzweck dieser Lehrveranstaltung ist vielmehr die Untersuchung der naturwissenschaftlichen, philosophischen und theologischen Prämissen innerhalb der Fröhenkabbalah, die zu einer ›Philosophie des Leibs‹ geführt haben und die eine Neukonzeption der menschlichen Seele sowie der geistigen und physischen Beziehungen unter den Geschöpfen darstellen. Im Laufe der Veranstaltungen werden wir uns hauptsächlich auf die folgenden Themen konzentrieren:

- die Erotik als Enthüllungsinstrument im Rahmen der erkenntnistheoretischen Prozesse (auch heutzutage im modernen Hebräisch bedeutet "jemanden kennen" = "mit jemandem Geschlechts-

verkehr haben")

- die Neigung zum Mitmenschen als göttlichen Funken in der Seele
- Askese und Fleischlichkeit: eine unüberholbare Differenz?

Die zahlreiche Bibliographie in bezug auf dieses Thema wird im Rahmen der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Hebräischkenntnis ist erwünscht, jedoch nicht erforderlich.

Beginn: 24.10.2005

Grund- und Hauptstudium

V Einführung in die mittelalterliche jüdische Philosophie (Teil II), 2 SWS Do 11:15-12:45 R 209 Dr. Albertini

Nachdem wir im letzten Semester die jüdische Philosophie von der rabbinischen Konzeption der Bibel bis zum Denken von Saadja Gaon ausgearbeitet haben, werden wir uns in diesem Semester ausschließlich mit zwei Hauptfiguren der jüdischen Philosophie des Mittelalters beschäftigen: Yehudah ha-Lewi (1075 ca. -1141) und Moses Maimonides (1135/38-1204). Die Veranstaltung zielt auf die Hervorbringung der philosophischen und theologischen Unterschiede zwischen beiden Philosophen mit besonderer Berücksichtigung der folgenden Themen:

- die Rezeption der frühmittelalterlichen islamischen Philosophie (im bes. Al-Gazzali und Al-Farabi)
- die Rezeption des griechischen Denkens in bezug auf Menschen und Kosmos
- die Begriffe "Volk" und "Israel"
- Wesen und Bedeutung der Offenbarung
- die Theodizee
- die Rolle der Prophetie

Unsere Aufmerksamkeit wird sich auf *Kuzari* von Yehudah ha-Lewi und auf den *Führer der Verunschlüssigen* von Moses Maimonides.

Arabische und hebräische Vorkenntnis ist erwünscht, jedoch nicht erforderlich.

Neue Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus allen Fachrichtungen sind willkommen.

Die Sekundärliteratur wird im Laufe der Veranstaltung bekannt gegeben.

Primärliteratur:

- Yehudah ha-Lewi, *Der Kusari*, Übers. ins Dt. u. Einl. von David Cassel mit d. hebr. Text d. Jehuda Ibn-Tibbon. - Zürich : Verl. Morascha, 1990. - 514 S.; (hebr., dt.)
- Moses Maimonides, *Führer der Unschlüssigen*, Übers. und Kommentar von Adolf Weiss. Mit einer Einl. von Johann Maier. - 2. Aufl. in 1 Bd.. - Hamburg : Meiner, 1995

V Einführung in das jüdische Denken (V) Religionskritik, 2 SWS Mi 11:15-12:45 R 211 Prof. Krochmalnik

Die Vorlesung setzt die Reihe über die Grundlagen des jüdischen Denkens fort. Mit dieser Reihe soll ein möglichst umfassender und systematischer Überblick über die Lehren des Judentums aus jüdischen Quellen geboten werden. In der Vorlesung *Religionskritik* werden die wichtigsten Systeme der rationalistischen, positivistischen, materialistischen, psychologischen, soziologischen Religionskritiken vom 17. bis zum 20. Jh. unter spezieller Berücksichtigung ihrer Kritik des Judentums besprochen. Da sich unter den namhaften Religionskritikern auch eine verhältnismäßig große Anzahl von Autoren jüdischer Herkunft wie Spinoza, Marx, Freud und Durkheim befinden, werden ihre Werke bevorzugt berücksichtigt. Dabei soll sowohl die Kontinuität der modernen Religionskritik zur älteren internen prophetischen, religionsphilosophischen und aufklärerischen Religionskritik aufgezeigt, wie die apologetischen Reaktionen der modernen jüdischen Religionsphilosophen behandelt werden. Die Lehrveranstaltung eignet sich für alle Studenten des Grund- und Hauptstudiums, für Lehramtskandidaten der Hochschule und der Universität Heidelberg, die mit einer mündlichen Prüfung einen Nachweis für das Ethisch-Philosophische-Grundlagenstudium, Stufe 2 erwerben möchten. Mit Rücksicht auf das Modul „Gott“ der Bildungsstandards Jüdische Religionslehre in Sekundarstufe (BW), das Religionsunterricht auf Augenhöhe mit der Religionskritik verlangt, werden auch didaktische Fragen angeschnitten. Ein Textbeispiel zu diesem Schwerpunkt wird im anschließenden Hauptseminar behandelt.

(Gilt als Überblicksvorlesung)

Beginn: 2.11.2005

Hauptstudium

S Baruch Spinozas Theologisch-Politischer Traktat, 2 SWS Mi 14:15-15:45 R 201 Prof. Krochmalnik

In dieser begleitenden Lehrveranstaltung zur Überblicksvorlesung soll dieser Klassiker der neuzeitlichen Religions- und Bibelkritik vollständig gelesen und besprochen werden. Der Verfasser hat zwar in den verhältnismäßig liberalen Niederlanden gelebt und geschrieben, aber auch er mußte mit Verurteilung und Verfolgung rechnen und bedient sich einer ganzen Palette von Kunstmitteln, um seine revolutionären Ansichten zu chiffrieren. Die Entzifferung des Werkes, aber auch die Vielfalt der angeschnittenen Themen, verlangt eine interdisziplinäre Zugangsweise, an der sich Studenten der Geschichte, Philosophie, Theologie, Bibelwissenschaft, Religionswissenschaft und Literaturwissenschaft beteiligen können. Schwerpunkte der Arbeit werden sein: der portugiesisch-jüdische bzw. marranische Hintergrund des Verfassers und die Situation der jüdischen Gemeinde von Amsterdam; die rationalistische Kritik der zentralen Kategorien der biblischen Theologie; die erste große historische Kritik der Bibel; die Bibel als Literatur; die naturrechtliche Begründung der Denk- und Meinungsfreiheit.
 Beginn: 2.11.2005

S Sefer Milhamot Adonay (Die Kämpfe Gottes) von Levi ben Gerson (Ralbag/Gersonides/Magister Leo Hebraeus), 2 SWS Mo 11:15-12:45 R 211
Dr. Albertini

Mathematiker, Astronom, Philosoph und biblischer Kommentator, ist Gersonides einer der ersten Gegner der Philosophie von Moses Maimonides und einer der vielschichtigsten Persönlichkeiten im Rahmen der mittelalterlichen jüdischen Philosophie. Sein Hauptwerk *Milhamot Adonay (Die Kämpfe Gottes)*, zwischen 1317 und 1329 ca. geschrieben) besteht aus sechs Teilen: 1. Unsterblichkeit der Seele 2. Traum und Prophetie 3. göttliche Vorsehung 4. Himmelssphäre, getrennte Intellekte und deren Beziehung zu Gott 5. Schöpfung der Welt und Wunder 6. Die Echte Prophetie.

Um die Tiefe des Denkens von Gersonides untersuchen zu können, werden wir uns auch mit Teilen seiner Kommentare der Bibel und von Averroes beschäftigen sowie mit seiner Interpretation von Aristoteles, Alexander von Aphrodisien, Themistius, Al-Farabi und Avicenna. Am Ende der Veranstaltung sollten wir auf die folgende Frage antworten können: Wieso wurde dieses philosophische, theologische und astronomische Werk "Kämpfe Gottes" betitelt?

Hebräischkenntnis ist erwünscht, jedoch nicht erforderlich.

Primärliteratur:

- Levi ben Gerson, *The Wars of the Lord*, Übers. und Komm. von N. M. Samuelson, Philadelphia 1977
- Levi ben Gerson, *Die Kämpfe Gottes*, Übers. von B. Kellermann, Berlin 1914-1916

OS Gibt es eine Kriegsethik? Ethische, philosophische und politische Untersuchungen einer Denkkategorie ausgehend von Platon, Al-Farabi, Moses Maimonides und Marsilius aus Padua, 2 SWS Do 14:15-15:45 R 106
Dr. Albertini

Im griechischen, islamischen, jüdischen und christlichen Denken des Mittelalters findet man unterschiedliche Darstellungen des Begriffs von Krieg, die mit unterschiedlichen Klassifizierungen verbunden sind: Expansionskrieg, Verteidigungskrieg, Pflichtkrieg, religiöser Krieg bzw. Gotteskrieg. Jede Darstellung entwickelt sich als Konsequenz einer gewissen Konzeption des Staates, des Bürgers, des Gesetzgebers und der letztendlichen Funktion des Rechts. Unter diesem Blickwinkel widerspiegelt der Begriff von Krieg die Bedeutung der Gerechtigkeit innerhalb einer Gemeinde genauso wie die Bestimmung ihres Leiters: Wer soll sich für einen Krieg entscheiden: Der König? Der Hohepriester? Das Synedrium? Der Gesetzgeber? Unter welchen Umständen ist ein Krieg recht oder unrecht? Was ist die Beziehung zwischen Gerechtigkeit, Staat und Krieg als politischem Mittel für die Verwirklichung der Zwecke der Kollektivität? Was ist die Verbindung zwischen Krieg und Gesetz Gottes? Das Seminar strebt danach, die Verknüpfungspunkte sowie die Unterschiede in den Antworten auf diese Fragen im Rahmen des griechischen (PLATON), des islamischen (AL-FARABI), des jüdischen (MOSES MAIMONIDES) und des christlichen (MARSILIUS AUS PADUA) Denkens des Mittelalters zu untersuchen, um auf die folgende Grundfrage antworten zu können: Gibt es eine „Kriegsethik“? Das Seminar wendet sich an die Studenten aller Fachrichtungen.

Vier Wochen vor dem Beginn der Lehrveranstaltung wird ein Semesterapparat mit einer Auswahl der Primär- und Sekundärliteratur eingerichtet sein.

Orientierungsbibliographie:

- Gerhard Beestermöller, *Friedensethik im Spätmittelalter: Theologie im Ringen um die gottgegebene Ordnung*, Stuttgart 1999
- Albert B. Randall, *Theologies of war and peace among Jews, Christians, and Muslims*, Lewiston (N.Y.) 1998
- Peter Partner, *God of battles: holy wars of Christianity and Islam*, London 1997
- Johann Maier, *Friedensordnung und Kriegsrecht im mittelalterlichen Judentum dargestellt auf der Basis der Schriften des Maimonides*, Barsbüttel 1993.

JÜDISCHE KUNST

Grundstudium

PS Der jüdische Ritus und seine Objekte – Einführung in die verschiedenen Gattungen jüdischen Kultgerätes von der Antike bis zur Gegenwart, 2 SWS

Di 11:15-12:45 HFJS HS

Prof. Weber

Zentrale und grundlegende Bestandteile des synagogalen Gottesdienstes sind der Vortrag aus der Thorarolle und das gemeinsame Gebet. Schmuck der Thorarolle wie Aufsätze (Rimmonim), Thora-schild (Tas, Wimpel - Mappa) und Mantel - Meil), aber auch der Heiligen Lade wie der Thoravorhang (Parochet) samt Überwurf (Kapporet) spielen keine grundlegende, aber manchmal in der Liturgie doch sehr wichtige Rolle. Von den Gemeindemitgliedern gestiftet, dienen sie zahlreichen sozialen und gesellschaftlichen Zwecken und bildeten nicht selten eine Art finanziellen Rückhalt. Mehr als nur Schmuck zu sein, waren sie wesentliche Ausdrucksträger jüdischen Selbst-verständnisses in seiner jeweiligen zeitlichen und lokalen Erscheinung, was sich auch darin ausdrückt, daß sich in allen Ländern der Diaspora und Israel eine Fülle unterschiedlicher Formen entwickelt hat. Gleiches gilt für das im Haus verwendete Kultgerät. Das Grundseminar führt an diesen wichtigen Thema jüdischer Kunst heran; es soll geübt werden, die einzelnen Objektgattungen zu definieren, zu beschreiben und einzuordnen. Gleichzeitig dient diese Übung dazu, etwas über die jüdische Kultur der jeweiligen Entstehungsländer zu erfahren.

Beginn: 8.11.2005

Grund- und Hauptstudium

V Das Zeitalter der Glückl von Hameln – Jüdisches Leben und jüdische Kultur im Europa des 17. und 18. Jhs., 2 SWS

Mo 11:15-12:45 HFJS HS

Prof. Weber

In ihren Memoiren hat Glückl von Hameln (1645-1724) ein facettenreiches anschauliches Bild von ihrem Leben und dem ihrer Kinder gezeichnet. Es beschreibt die mühsame Selbstbehauptung als verwitwete Kauffrau nach dem 30jährigen Krieg, aber auch den Aufstieg der süddeutschen Landjudengemeinden und der ersten jüdischen Hoffaktoren. In der selbstbewussten Abgrenzung gegen „wel-sche“, d.h. sefardischen Juden wird außerdem erstmals der Ansatz einer jüdisch-deutschen Identität fassbar, die sich nicht nur sprachlich sondern auch kulturell definiert. Diesem Bild soll das Leben der Jüdischen Gemeinden von Hamburg, Amsterdam und London gegenübergestellt werden, die gerade im 17. und 18. Jahrhundert erfolgreich in den internationalen Handel einstiegen und in ihrer selbstbewussten Weltläufigkeit einen Kontrast zu den traditionsbewussten deutsch-ashkenasischen Juden bildeten.

Ergänzt wird diese Gegenüberstellung durch einen Abriss der Kultur der polnisch-jüdischen Gemeinden, deren Gelehrsamkeit und Frömmigkeit in ganz Europa hoch geachtet war, wenn auch ihre Lebensumstände als fremd und seltsam empfunden wurden.

Literatur:

Johannes F Agt: Synagogen im Amsterdam, Amsterdam 1974

The Portuguese Jews of Amsterdam, Jerusalem 1975

Jüdisches Städtebild, Amsterdam 1993

Joods Historisch Museum: Orphan Objects, Amsterdam 1997

Michael Graetz (Hg.) Vom Mittelalter in die Neuzeit, Heidelberg 1999

David Kaufmann : Glückl von Hameln, Wien 1910

400 Jahre jüdische Gemeinde in Hamburg, Museum für Hamburgische Geschichte, 19 Hamburg 1994

Abraham Levie: Travels among Jews and Gentiles, ed. Shlomo Berger, Leiden 2002

Monika Richarz(Hg.): Jüdisches Leben auf dem Lande, Tübingen 1997

Monika Richarz(Hg.): Die Hamburger Kauffrau Glickl, Hamburg 2001

Ex Exkursionen: Moderne Synagogen in Deutschland und ihre Ausstattung

Prof. Weber

Termine nach Vereinbarung

Hauptstudium

S Künstler jüdischer Herkunft im 19. Jahrhundert zwischen Mo 16:15-17:45 HFJS HS
Assimilation und Selbstbehauptung, 2 SWS
Prof. Weber

Mit der Emanzipation und der Gewerbefreiheit stand Juden erstmals auch der Weg zur allgemeinen, bildenden Kunst offen. Ein Maler wie Moritz Daniel Oppenheim (1800-1882) nutzte diese neue Berufsmöglichkeit, mußte jedoch sehr schnell erkennen, daß es für ihn bei aller Begabung nur ein eingeschränktes Publikum gab, so daß er zunächst nicht allein davon leben konnte, sondern sich auch dem Kunsthandel zuwenden mußte. Erst als alter Mann konnte er mit den "Bildern aus dem Alt-jüdischen Familienleben" einen überragenden Erfolg feiern. Dieser späte Erfolg war nicht nur durch die geringe Zahl jüdischer Auftraggeber bedingt, oder durch zögerliche Haltung nichtjüdischer Kunst gegenüber, sondern hing auch damit zusammen, daß im nichtjüdischen Bürgertum Vorurteile doch soweit wirksam waren, daß ein Maler jüdischer Herkunft nur gelegentlich Aufträge erhielt und mit Sicherheit keine öffentliche Stellung wie Akademiedirektor. Diese erhielten nur Konvertiten, wie etwa Philipp Veit oder Eduard Bendemann. D.h. eine jüdische Malerkarriere nicht nur in Deutschland sondern auch in Polen oder England und Frankreich wurde nicht nur von Begabung Neigung und Glück bestimmt, sondern ebenso sehr von eigenen kulturellem und sozialen Traditionen wie vom politischen und gesellschaftlichen Klima eines Landes. Jüdische Künstler mußten sich nicht nur mit der Landeskunsttradition auseinandersetzen, sondern auch mit ihrer eigenen jüdischen Kultur, was oftmals ihre Karriere geprägt hat. Die Konversion hingegen galt als Möglichkeit, dieser komplexen Auseinandersetzung zu entgehen und überdies von der nichtjüdischen Gesellschaft respektiert zu werden.

Das Hauptseminar soll die unterschiedlichen Entwicklungslinien jüdischer Künstler im 19. Jahrhundert erarbeiten, nach der Rezeption ihrer Kunst fragen und der Bedeutung der immer wieder propagierten Konversion nachgehen.

Folgende Künstler sollen (u.a.) behandelt werden:

Marc Antakolsky, St. Petersburg; Tina Blau, Wien; Edouard Brandon, Paris; Eduard Bendemann, Düsseldorf; Maurycy Gottlieb, Krakau, Warschau; Jozsef Israels, Amsterdam; Solomon Alexander Hart, London; Samuel Hirszenberg, Warschau; Isaac Levitan, Moskau; Alphonse Levy, Paris; Max Liebermann, Berlin; Isidor Kaufmann, Wien; Moritz Daniel Oppenheim, Frankfurt/Main; Camille Pisarro, Paris; Philipp Veit, Rom, Frankfurt/Main, Mainz

Beginn: 24.10.2005

JÜDISCHE RELIGIONSPÄDAGOGIK

Grundstudium

PS/ Jüdische Philosophie im Religionsunterricht, 2 SWS Mi 16:15-17:45 R 201
Ü Frederek Musall, M.A.

Im Rahmen des Religionsunterrichtes wird man oft mit zwei Problemen konfrontiert: 1.) Wie lassen sich die komplexen Fragestellungen bzw. die spezifische Terminologie religionsphilosophischer Texte verständlich im Unterrichtes vermitteln? Und 2.) Worin liegt deren Aktualitätsbezug für den heutigen Leser? Anhand einiger klassischer und moderner Texte jüdischen Denkens (beispielweise von Jehudah ha-Lewi, Moses Maimonides, aber auch von Joseph Dov Soloveitchik) soll diesen beiden Fragestellungen nachgegangen werden. Neben der gezielten Textarbeit liegt ein weiterer Arbeitsschwerpunkt des Proseminars auf einer Einführung in die philosophischen Grundbegriffe. Die im Rahmen des Proseminars verwendeten Texte werden in deutscher oder englischer Übersetzung gegeben. Hebräisch-Kenntnisse sind nicht erforderlich.

Eine vollständige Literatur- und Referatsthemenliste wird vor Semesterbeginn im entsprechenden Ordner (siehe Handapparat) ausliegen.

Beginn: 2.11.2005

Hauptstudium

S Symbole des Judentums, 2 SWS Do 11:15-12:45 R 201
Prof. Krochmalnik

„Symbole sind die Sprache der Religion“ heißt es. Aus dieser Einsicht haben führende Religionspädagogen in jüngster Zeit eine Abkehr vom diskursiven, problemorientierten zu einem meditativen symboldidaktischen Unterricht vollzogen. Sofern diese Trendwende sich darauf beschränkt, zu einer Besinnung über universale Symbole, wie „Quelle“, „Fluß“, „Berg“, „Weg“ und „Stein“ anzuleiten, ist der Ansatz für den jüdischen Religionsunterricht kaum zu gebrauchen. Andererseits haben visuelle und rituelle Symbole in der jüdischen Erziehung immer eine wichtige Rolle gespielt. Ja, man kann sagen, daß die biblischen Figuren, Geschichten, Namen, Formeln und Gesten selbst eine hohe symbolische Prägnanz und Intensität besitzen und jüdische Gehalte schlagartig veranschaulichen können. So kann die Idee Israels z. B. aus der archetypischen Episode von Jakob am Jakob narrativ entfaltet werden. Für Religionslehrer sind solche Symbole als Abkürzungen und Leitfäden ein wichtiges Lehrmittel. Ein

Ziel der Veranstaltung ist es, ein Repertoire grundlegender jüdischer Symbole bereitzustellen. Andererseits sind die biblischen Symbole in der rabbinischen Literatur nie zu Glaubenssymbolen und Dogmen erstarrt, die Lerngemeinschaft hat ihre Interpretationsfreiheit gegenüber ihren Symbolen gewahrt. Biblische Symbolik und rabbinische Symbolkritik sollen als zwei Seiten einer Medaille sichtbar werden. Schließlich sollen auch moderne jüdische Symbolisten wie M. Mendelssohn, I. Bernays und S. R. Hirsch behandelt werden.

JÜDISCHE RELIGIONSDIDAKTIK

**PS Didaktik des Wochenabschnitts (I): Das erste Buch Mose, Fr 11:15-12:45 R 211
2 SWS**

Prof. Krochmalnik

Der jüdische Religionsunterricht in der Grund- und Mittelstufe orientiert sich in der Regel am jüdischen Kalender und dabei am Zyklus der Wochenabschnitte. Für zukünftige Lehrer ist es deshalb wichtig, sich mit der Unterrichtssituation vertraut zu machen und Unterrichtseinheiten zum Wochenabschnitt vorzubereiten - und so im Laufe des Studiums den gesamten Zyklus der Wochenabschnitte durchzuarbeiten. Dabei steht die fachdidaktische Frage im Vordergrund, mit welchen Unterrichtsmethoden die Tora im Religionsunterricht heute vermittelt werden kann, insbesondere auch, wie das in den anderen Fächern der Hochschule erlernte historische, philologische, religionsgesetzliche Wissen angewandt werden kann. Ferner werden die verfügbaren Lehrmittel besprochen und die Erstellung von stufen-spezifischen Lehrmaterialien ausprobiert. Ziel ist der Erwerb einer Unterrichtskompetenz, die dem Kandidaten im Praxissemester, im Vorbereitungsdienst und schließlich im Religionsunterricht zugute kommt. Wie im traditionellen Unterricht und entsprechend dem Kalenderstand beginnen wir mit dem 1. Buch Mose. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft zur Vorbereitung von Unterrichtseinheiten.

PRAKTISCHE RELIGIONSLEHRE

**PS Übertritt zum Judentum (Gijur) Di 11:00-13:00 R 106
Rabbiner Bollag**

Für die Rabbinatsgerichte in der Diaspora, sowie in Israel, stellt die Problematik des Übertrittes zum Judentum momentan die größte Herausforderung dar. Die Folgen der Assimilation und Mischehen einerseits, und die Einwanderung aus der ehemaligen UdSSR, v.a. nach Deutschland und Israel, andererseits, zwingen die rabbinischen Autoritäten, sich mit den Bedingungen und Folgen, wie auch mit den Chancen und Gefahren des Gijur sorgfältig auseinander zu setzen.

In diesem Proseminar werden die divergierenden Positionen dem Gijur gegenüber präsentiert. Die sich stetig verändernden halachischen Ansichten zum Übertritt werden analysiert, wobei dem historischen Kontext besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die theologischen und soziologischen, aber auch die gemeindepolitischen und demographischen Implikationen des Gijur werden differenziert studiert und diskutiert. (Wegen der aktuellen Bedeutung des Gijur für die jüdischen Gemeinden in Deutschland, ist dieses PS auch für Lehramtskandidaten sehr geeignet.)

Termine: 8.11.;15.11.;22.11.; 13.12.; 20.12.2005; 10.1.; 17.1.; 31.1.; 7.2.2006

**PS Der Schulchan Aruch und seine Folgen Di 18:00-20:15 R 201
Rabbiner Bollag**

Dem Schulchan Aruch ist es gelungen, sich innert kürzester Zeit als der verbindliche halachische Codex durchzusetzen. Er wurde von allen jüdischen Kreisen weltweit als unanfechtbare Autorität akzeptiert. Diese aussergewöhnliche Autorität hat zu einer kompletten Veränderung der halachischen Literatur geführt. Alle nach dem Schulchan Aruch verfassten Werke sind als Anwendung, Erweiterung oder Kommentar zum Schulchan Aruch zu sehen.

Dieses Proseminar untersucht die genauen Ursachen der Autorität des Schulchan Aruch und verfolgt seine Wirkung bis auf die heute verfassten modernen halachischen Responsen und Sammlungen. Es werden aber auch die hier und dort zu findenden kritischen Reaktionen auf den Schulchan Aruch vorgestellt und sorgfältig analysiert.

Termine: 8.11.;15.11.;22.11.; 13.12.; 20.12.2005; 10.1.; 17.1.; 31.1.; 7.2.2006

**PS Die Gebete des Schabbat und der Feiertage (Liturgie II) Mi 9:00-11:00 R 106
Rabbiner Bollag**

Für die meisten Juden - auch in Deutschland - ist der Gottesdienst am Schabbat und an den Feiertagen die erste und häufigste Gelegenheit, zu der sie die Synagoge besuchen. Die Vorbereitung der Jugendlichen auf diesen Gottesdienst gehört deshalb zu den primären Aufgaben des jüdischen Religionsunterrichtes. Dieses Proseminar beabsichtigt, den Ablauf und Inhalt des Gottesdienstes an diesen Tagen verständlich zu machen.

Zuerst werden die Gebete in der Gesamtübersicht betrachtet. Alle strukturellen und inhaltlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den Gebeten des Wochentages werden aufgezeigt. Danach werden die zentralsten und bedeutendsten Gebete des Schabbat und der Feiertage vorgestellt, und deren Inhalt und Aussage untersucht. Zudem wird auch die Thora- und Propheten-Vorlesung am Schabbat und den Feiertagen, wie auch Geschichte und Funktion der Predigt, erklärt und erläutert.
Termine: 9.11.; 16.11.; 23.11.; 14.12.; 21.12.2005; 11.1.; 18.1.; 1.2.; 8.2.2006

Ku Einführung in den Gottesdienst
Kantor M. Lang

Di 14:00-16:00+18:00-21:00 R 209 +
Mi 8:00-11:00 R 201

Behandelt werden Struktur, Inhalte und Melodien des Gottesdienstes. Der Kurs wird über zwei Semester geführt. Schwerpunkte des Einstiegssemesters sind:

Allgemeiner Überblick, Wochentag, Schabbat. Im Folgesemester werden vor allem Kriat Hatora (Toravorlesung) und Jamim Noraim (Hohe Feiertage) besprochen. Für StudentInnen besteht die Möglichkeit das Gelernte praktisch zu üben.

Voraussetzung: Lesen der Hebräischen Sprache.

Im WS 05/06 wird nochmals ein Einstiegssemester angeboten, im SoS 2006 das Folgesemester. Für die bisherigen Absolventen des Einstiegssemesters besteht jedoch die Möglichkeit, jeweils an den unten aufgeführten Daten am Dienstag zwischen 19:00 und 20:30 Uhr das bisher Gelernte zusammen mit den Einsteigern zu üben.

Termine: 29./30.Nov., 6./7. Dez. 2005, 24./25.Jan., 14./15. Feb.2006

Zweisemestriger Kurs. Bei regelmäßiger Teilnahme wird ein Teilnahme-Schein ausgestellt.

SPRACHKURSE

Grundstudium

Ku Hebraicum-Kurs für Anfänger I, 8 SWS
Ruth Blum, M.A.

Mo, Mi, Fr 9:15-10:45 R 211
Di 14:15-15:45 Sprachlabor,
Plöck

Ku Hebraicum-Kurs für Fortgeschrittene I, 4 SWS
Ruth Blum, M.A.
Beginn: Donnerstag, 20.10.2005

Di, Do 9:15-10:45 R 211

Sonstige Lehrveranstaltungen

Ku Neuhebräisch für Anfänger I*, 3 SWS
Nechama Mayer

Mo 10:00-11:30 R 209
Mi 10:00-10:45 R 209

Ku Neuhebräisch für Fortgeschrittene I*, 2 SWS
Nechama Mayer

Mo, Mi 9:00-9:45 R 209

Ku Neuhebräisch für Fortgeschrittene II*, 2 SWS
Nechama Mayer

Fr 9:15-10:45 R 209

L Texte in biblischem Hebräisch (Lektüre), 1 SWS
Nechama Mayer

Mi 8:00-8:45 HFJS HS

Beginn: 2.11.2005

** Keine Hebraicum-Prüfung möglich*

Ku Jiddisch, 2 SWS
Dr. Mantovan-Kromer

Fr 11:15-12:45 R 106

Kolloquien

K Gemeinsames Kolloquium für fortgeschrittene Studierende und Magister- / Examenskandidat/inn/en sowie Doktorand/inn/en

Profs. Bodenheimer/Heil/Krochmalnik/Liss/Reichman/Weber

Das fachübergreifende Kolloquium gibt Studierenden, die vor dem Studienabschluss stehen und/oder bereits gemeldet sind sowie insbesondere Doktorand/inn/en die Möglichkeit, ihre Projekte für die Abschlussarbeit vorzustellen und mit anderen Studierenden und Lehrenden zu besprechen. Geplant sind Präsentationen von ca. 15-30 Minuten für Zulassungsarbeiten, 30-45 Minuten für Promotionsvorhaben, aus denen Themenwahl, Forschungslage, Zielsetzung und Ansatz ersichtlich werden. Ferner können Doktorand/inn/en anderer Universitäten eingeladen werden, ihre Vorhaben an der HFJS vorzustellen. Die Veranstaltung ist als Ersatz für entsprechende in einzelnen Fächern gedachte Kolloquien gedacht.

***Vorbereitungssitzung am Do., 20.10.2005 (17. Tishri) um 13 Uhr im Hörsaal Friedrichstr.
Teilnahme zur Anmeldung und Terminplanung verbindlich.***